



Plötzlich in Führung

Deutschlands neue Rolle in der Globalen Gesundheit

Lukas Lingenthal

- › Deutschland ist durch den Rückzug der USA im Gebiet der Globalen Gesundheit in die Führungsrolle aufgerückt. Hierin liegt eine Chance, diese Führungsrolle außenpolitisch und geostrategisch stärker zu nutzen.
- › Deutschland genießt nicht nur auf Grund seines finanziellen Engagements international hohes Ansehen, sondern auch wegen seiner Verlässlichkeit und sehr guten Wissenschafts- und Wirtschaftsstrukturen im Gesundheitsbereich.
- › Ein starkes Engagement für Globale Gesundheit ist nicht nur ein Ausdruck internationaler Solidarität, sondern auch ein Beitrag zur eigenen sicherheitspolitischen und wirtschaftlichen Stabilität. Deutschland sollte diese Dimension in seiner Außen- und Verteidigungspolitik systematisch verankern.
- › Deutschland sollte seine Führungsrolle stärker personell untermauern, insbesondere in Form der Besetzung von Stellen in mittleren und höheren Funktionen in internationalen Organisationen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Deutschland in der Führungsrolle	3
Deutschland als <i>Global Health</i> -Standort	3
Sicherheitspolitische Implikationen	4
Wirtschaftliche Bedeutung von Globaler Gesundheit	5
Deutschlands Bedeutung für den Multilateralismus	5
Politikempfehlungen.....	6
Fazit	7
Der Autor.....	9

Einleitung

Die globale Gesundheitsarchitektur befindet sich im Wandel: Der Rückzug der USA aus ihrer langjährigen Führungsrolle in der Entwicklungszusammenarbeit und globalen Gesundheitspolitik sorgt für finanzielle und personelle Lücken sowie einen Zuwachs an Bedeutung anderer Akteure. Deutschland wird damit zum größten Geberstaat in der Globalen Gesundheit und engagiert sich nicht nur finanziell, sondern auch strategisch und institutionell für die Stärkung globaler Gesundheitssysteme. Dieses Engagement ist nicht nur ein Ausdruck internationaler Solidarität, sondern auch ein Beitrag zur eigenen sicherheitspolitischen und wirtschaftlichen Stabilität.

Die finanzielle Lücke, die die USA hinterlassen, wird Deutschland allein nicht füllen können. Gleichzeitig kann Deutschland selbst bei gleichbleibendem Niveau der finanziellen Beiträge seine Führungsrolle behaupten, was beim Blick auf die allgemein geringer werdenden Mittel für Entwicklungszusammenarbeit (in Deutschland wie in zahlreichen anderen Ländern) eine Kraftanstrengung wäre. Allerdings eine, die sich lohnt, denn Globale Gesundheit ist längst kein rein humanitäres Thema mehr, sondern ein zentraler Bestandteil internationaler Sicherheit, wirtschaftlicher wie gesellschaftlicher Resilienz und außenpolitischer Strategie.¹ Daher gilt es, die neue Führungsrolle, die Deutschland zugekommen ist, nicht nur im Feld Globaler Gesundheit auszuspielen, sondern darüber hinaus als außenpolitische Münze zu nutzen. Deutschland kann durch gezielte Investitionen, multilaterale Kooperationen und institutionelle Initiativen Verantwortung übernehmen und – zusammen mit der EU und weiteren Akteuren, die Werte wie Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte mit uns teilen – an geopolitischem Einfluss gewinnen, um das Feld nicht gänzlich anderen zu überlassen.

Globale Gesundheit ist
längst kein rein huma-
nitäres Thema mehr.

Deutschland in der Führungsrolle

Deutschland wird nach dem Rückzug der USA als zentraler Akteur zum weltweit führenden Geber im Bereich der Globalen Gesundheit. Für die Weltgesundheitsorganisation (WHO) stellt Deutschland im Zeitraum 2024 bis 2025 insgesamt rund 323 Millionen US-Dollar bereit.² Auch bei anderen multilateralen Initiativen zeigt Deutschland starkes Engagement: Für die Impfallianz Gavi hat Deutschland bei der vergangenen Geberkonferenz 600 Millionen Euro für den Zeitraum 2026 bis 2030 zugesagt und verstetigt damit sein bisheriges Engagement in Zeiten weltweit schrumpfender Haushalte.³ Im Rahmen der COVAX-Initiative (COVID-19 Vaccines Global Access) hat sich Deutschland insgesamt zu Beiträgen von fast 1,4 Milliarden Euro verpflichtet.⁴ Beim Global Fund to Fight AIDS, Tuberculosis and Malaria gehört Deutschland ebenfalls zu den größten Gebern: mit Beiträgen von über 1,3 Milliarden Euro in der aktuellen Finanzierungsperiode (2023–2025).⁵ Weitere globale Gesundheitsinitiativen, die durch Deutschland finanziell unterstützt werden, sind etwa CEPI (Coalition for Epidemic Preparedness Innovations), der Pandemic Fund, UNAIDS, GARDP (Global Antibiotic Research and Development Partnership), FIND (Foundation for Innovative New Diagnostics) und MMV (Medicines for Malaria Venture). Insgesamt belaufen sich die deutschen Beiträge für diese fünf Organisationen auf etwa 180 Millionen Euro über mehrere Jahre, wobei CEPI (100 Millionen Euro) und der Pandemic Fund (50 Millionen Euro) den größten Anteil hieran haben.

In der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit setzt Deutschland gezielt auf den Ausbau von Gesundheitssystemen, lokaler Impfstoffproduktion, Pandemieprävention und -vorsorge, Verankerung des One Health-Ansatzes und der Stärkung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit – insbesondere in Afrika.

Deutschland als *Global Health*-Standort

Deutschland genießt international ein hohes Ansehen für sein Engagement in der globalen Gesundheitspolitik. Und das hat nicht allein mit der Höhe der finanziellen Beiträge zu tun. Deutschland ist ein renommierter Wissenschaftsstandort, an dem medizinische Spitzenforschung betrieben wird. Auch die industrielle Gesundheitswirtschaft mit zahlreichen innovativen Unternehmen in den Bereichen Diagnostik, Arzneimittel, Medizintechnik und *Digital Health*, die zur internationalen Spitze gehören, tragen zum Ansehen Deutschlands bei. Hinzu kommen verlässliche Partnerschaften von staatlicher Seite und in der Wissenschaft sowie ein starkes zivilgesellschaftliches Engagement sowohl im Katastrophenschutz als auch in langfristigen Entwicklungsprojekten. Und nicht zuletzt Deutschlands Unterstützung des Multilateralismus allgemein und der WHO im Speziellen, die über reine Finanzierungsfragen hinausgeht.

So wird Deutschlands Rolle beispielsweise in dem Angebot deutlich, Abteilungen der WHO mit ihrem Personal von Genf nach Berlin zu verlagern, mit dem Ziel, laufende Kosten zu sparen.⁶ Mit dem *Global Hub for Pandemic and Epidemic Intelligence* der WHO, welcher bereits seit 2021 seinen Sitz in Deutschlands Hauptstadt hat, gibt es hierfür bereits einen Anknüpfungspunkt. Ähnliche Vorhaben gibt es auch mit Blick auf UNAIDS, das Personal von Genf nach Bonn umziehen möchte, wo es auf eine vorhandene Infrastruktur zurückgreifen kann.

Davon zeugt auch das Engagement des deutschen Aushängeschildes im Bereich Medizin und Forschung: die Berliner Charité. 2023 wurde das *Charité Center für Global Health* gegründet, welches mehrere Funktionen bündelt: die Forschung zu transnationalen Gesundheitsproblemen, -determinanten und -lösungen, eine Koordinations-, Kommunikations- und Dienstleistungsplattform – auch für Personen und Institutionen außerhalb der Forschung – sowie

Deutschland wird zum weltweit führenden Geber im Bereich der Globalen Gesundheit.

Deutschland genießt international ein hohes Ansehen für sein Engagement in der globalen Gesundheitspolitik.

eine Geschäftsstelle nationaler und internationaler *Global Health*-Netzwerke wie etwa GLOHRA (*German Alliance for Global Health Research*). Auch der *World Health Summit* (WHS) gehört zu den fest etablierten Größen des internationalen Austauschs und Netzwerks zu Globaler Gesundheit in Berlin. Im zeitlichen Zusammenhang mit dem WHS wird zudem seit 2022 durch die *Virchow Foundation* der mit 500.000 Euro dotierte Virchow Prize an Persönlichkeiten verliehen, die sich durch langjähriges Engagement, Beiträge und Lebensleistungen zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden für alle auszeichnen. Mit dem *Global Health Hub Germany* (GHHG) gibt es ein interdisziplinäres Netzwerk, welches unterschiedliche Akteure im Bereich *Global Health* zusammenbringt.

Es ist also eine breite Netzwerk- und Wissensaustauschinfrastruktur zu Globaler Gesundheit in Deutschland vorhanden, welche die Sektoren Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft einbindet und international vernetzt. Das sich daraus ergebende Vertrauen in Deutschland als zentralen Akteur in der Globalen Gesundheit erklärt auch die hohe internationale Erwartungshaltung, die gerade nach dem Rückzug der USA immer wahrnehmbarer wird. Gleichzeitig besteht hierin eine Stärke Deutschlands, die es auch in der Außenpolitik verstärkt zur Geltung bringen sollte.

Sicherheitspolitische Implikationen

Globale Gesundheit ist längst nicht mehr nur ein humanitäres Anliegen, sondern ein zentrales Thema der internationalen Sicherheitspolitik. Die sicherheitspolitischen Implikationen reichen von der Bedrohung durch Pandemien über antimikrobielle Resistenzen (AMR) bis hin zum Missbrauch von Biotechnologie und Künstlicher Intelligenz (KI) als Waffe.

Die sicherheitspolitischen Implikationen sind vielfältig.

Fortschritte in der synthetischen Biologie und KI eröffnen neue Möglichkeiten für medizinische Innovationen und gleichzeitig neue Risiken. Viele biotechnologische Anwendungen, die durch KI unterstützt werden, können sowohl für zivile als auch für militärische Zwecke genutzt werden. Außerdem können KI-Systeme gezielt eingesetzt werden, um etwa neue Pathogene zu entwickeln, die als biologische Waffe eingesetzt werden können.⁷ Die Kombination aus KI und Biotechnologie wird daher zunehmend als sicherheitspolitische Herausforderung erkannt.⁸

Antimikrobielle Resistenzen stellen eine wachsende Bedrohung für Streitkräfte und Zivilbevölkerung in Konfliktzonen dar. Verwundete Soldatinnen und Soldaten sowie verletzte Zivilistinnen und Zivilisten sind besonders anfällig für Infektionen, die durch resistente Keime schwer behandelbar sind. In vielen Konfliktregionen fehlt es an funktionierenden Gesundheitssystemen, was die Ausbreitung resistenter Erreger zusätzlich begünstigt.⁹

Die COVID-19-Pandemie hat gezeigt, dass Pandemien nicht nur Gesundheitssysteme, sondern auch die Wirtschaft, die Gesellschaft und die internationale Stabilität bedrohen. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Pandemie ähnlichen Ausmaßes innerhalb der nächsten 25 Jahre erneut ausbricht, wird laut der *Lancet Commission on Investing in Health* mit 48 Prozent angegeben.¹⁰

Globale Gesundheitspolitik ist auch ein Mittel geopolitischer Einflussnahme. Staaten, die in Gesundheitsinfrastruktur, Impfstoffverteilung oder Forschung investieren, stärken nicht nur ihre Soft Power, sondern auch ihre strategischen Allianzen. Eine stabile globale Gesundheitsarchitektur trägt zur Konfliktprävention bei, stärkt fragile Staaten und reduziert Migrationsdruck – allesamt sicherheitspolitisch relevante Faktoren.¹¹

Globale Gesundheitspolitik ist auch ein Mittel geopolitischer Einflussnahme.

Wirtschaftliche Bedeutung von Globaler Gesundheit

Die industrielle Gesundheitswirtschaft (iGW) ist eine Schlüsselbranche der deutschen Volkswirtschaft. Sie erwirtschaftete 2024 eine Bruttowertschöpfung von 103 Milliarden Euro und beschäftigte rund eine Million Menschen. Mit einem jährlichen Wachstum von durchschnittlich 4,8 Prozent über die vergangenen zehn Jahre übertrifft sie die Gesamtwirtschaft deutlich.¹² Die iGW umfasst Unternehmen aus den Bereichen Diagnostik, Arzneimittel, Medizintechnik, Biotechnologie und digitale Gesundheitslösungen. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der iGW ist ihre starke Exportorientierung. 2024 beliefen sich die Exporte der iGW auf 160 Milliarden Euro – das sind fast neun Prozent der deutschen Gesamtexporte.¹³

Die industrielle Gesundheitswirtschaft (iGW) ist eine Schlüsselbranche der deutschen Volkswirtschaft.

Entwicklungs- und Schwellenländer gewinnen zunehmend an Bedeutung für die iGW. Sie bieten nicht nur neue Absatzmärkte, sondern auch Chancen für Investitionen in lokale Produktionskapazitäten. Gleichzeitig tragen deutsche Unternehmen durch Technologietransfer und Kapazitätsaufbau zur Stärkung der Gesundheitssysteme in diesen Ländern bei. Die strategische Bedeutung der Verzahnung von iGW und Globaler Gesundheit wird hieran deutlich. So gibt es von Seiten der deutschen Wirtschaft auch Initiativen, um Deutschland als globalen Gesundheitsakteur zu unterstützen. Allen voran die *German Health Alliance* (GHA) als Initiative des BDI, die interdisziplinär Unternehmen, Wissenschaft, Nichtregierungsorganisationen und Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit zusammenbringt.¹⁴

Deutschlands Bedeutung für den Multilateralismus

Deutschland als Exportnation ist abhängig von stabilen Märkten und somit ein großer Profitteur eines funktionierenden Multilateralismus. Diesen unterstützt Deutschland auf allen Ebenen. Für die Globale Gesundheit wurde dies erneut deutlich, als Bundesgesundheitsministerin Nina Warken bereits zwölf Tage nach ihrer Amtseinführung im Mai 2025 nach Genf zur Weltgesundheitsversammlung (WHA) reiste. Dieses persönliche Erscheinen wurde international sehr positiv aufgenommen. Warken hatte dabei folgende zentrale Botschaften im Gepäck: die Unterstützung der WHO als zentrale Institution der globalen Gesundheitspolitik und -koordination sowie das Vertrauen in den Reformprozess, das durch die Zusage von zehn Millionen Euro zusätzlicher Mittel unterstrichen wurde, sowie Deutschlands Unterstützung des internationalen Pandemieabkommens, das bei der 78. WHA verabschiedet wurde.¹⁵

Die Verabschiedung des Pandemieabkommens ist ein Erfolg des Multilateralismus. Damit gibt es nun ein strategisches Instrument zur Stärkung internationaler Gesundheitskooperationen. Es soll helfen, zukünftige Gesundheitskrisen besser zu bewältigen, globale Lieferketten zu stabilisieren und Investitionen in Forschung und Innovation zu fördern. Das Abkommen stellt auch einen Beitrag zur wirtschaftlichen Sicherheit und Resilienz Deutschlands dar.¹⁶ Fest verankert in Artikel 5 des Abkommens ist der *One Health*-Ansatz (die Betrachtung der Zusammenhänge zwischen der Gesundheit von Menschen, Tieren und der Umwelt), der in der deutschen Strategie zur Globalen Gesundheit bereits seit längerem eine zentrale Rolle spielt. Noch offen ist die genaue Ausgestaltung eines Mechanismus für Pathogenzugang und Vorteilsausgleich (*Pathogen Access and Benefit Sharing System*, PABS), auch wenn einige Eckpfeiler in Artikel 12 des Abkommens bereits festgelegt wurden.¹⁷ Details zu diesem während der Verhandlungen strittigsten Punkt sollen nun in einem Annex geregelt werden, der bis 2026 ausgehandelt werden soll. Ziel ist der verbesserte Zugang zu Erregern und Forschungsdaten, verbunden mit einem gerechten und funktionsfähigen System der Nutzenverteilung. Deutschland hat ein strategisches Interesse an der Stärkung globaler Resilienz und der gleichzeitigen Sicherung der eigenen Innovationsfähigkeit. Insofern ist eine aktive Rolle Deutschlands auch bei diesen Verhandlungen geboten.

Die Verabschiedung des Pandemieabkommens ist ein Erfolg des Multilateralismus.

Politikempfehlungen:

- › Deutschlands hohes Ansehen in der globalen Gesundheitspolitik sollte verstärkt als außenpolitische Währung eingesetzt werden. Deutschland hat in diesem Politikfeld Allianzen und Partnerschaften aufgebaut, die sich auch in anderen Politikfeldern als verlässlich erweisen können. Gleichzeitig sollte Deutschland seine Position und Partnerschaften nutzen, um eigene Wertevorstellungen zu Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten gegenüber anderen, insbesondere autokratischen Akteuren, zu stützen.
- › Deutschland sollte seine Führungsrolle stärker personell untermauern, insbesondere in Form der Besetzung von Stellen in mittleren und höheren Funktionen internationaler Organisationen. Der finanzielle und politische Einsatz im Feld der Globalen Gesundheit sollte in einer strategischen Personalpolitik münden.
- › Globale Gesundheit ist ein integraler Bestandteil von Sicherheitspolitik. Deutschland sollte diese Dimension in seiner Außen- und Verteidigungspolitik systematisch verankern.¹⁸
- › Der Unterausschuss für Globale Gesundheit, der 2018 erstmals eingerichtet wurde, hat dem Thema in der parlamentarischen Landschaft eine hohe Priorität und Sichtbarkeit verliehen. Auch international wurde dies sehr positiv wahrgenommen. Die Fortsetzung einer deutlichen Sichtbarkeit von Globaler Gesundheit in der parlamentarischen Arbeit würde den Führungsanspruch Deutschlands untermauern.
- › Deutschland sollte innerhalb der EU dahin wirken, dass Europa als globaler Gesundheitsakteur stärker in Erscheinung tritt und die EU einen ihrem finanziellen Engagement entsprechenden Status erhält. Die EU kann ihr wirtschafts- und handelspolitisches Gewicht zu Gunsten einer multilateralen und wertebasierten internationalen Ordnung geltend machen.
- › Deutschland und die EU sollten zur Erlangung einer verbesserten Resilienz auch Risiken für das eigene Gesundheitssystem und die Versorgungssicherheit mit medizinischen Produkten und Wirkstoffen klar adressieren und durch strategische Partnerschaften diversifizieren.
- › Bei den Verhandlungen des Annexes des internationalen Pandemieabkommens zu PABS sollten Deutschland und die EU weiterhin auf Verhandlungslösungen hinarbeiten, die eine gerechte Verteilung von Medikamenten und Impfstoffen nicht gegen die Herabsetzung des Patentschutzes ausspielen. Anreize für Investitionen in Forschung und Entwicklung müssen erhalten bleiben.

Fazit

Deutschland hat sich in den vergangenen Jahren zu einem zentralen Akteur in der globalen Gesundheitspolitik entwickelt – nicht nur durch seine finanziellen Beiträge, sondern auch durch institutionelle Initiativen, wissenschaftliche Exzellenz und einen gut aufgestellten Wirtschaftssektor im Gesundheitsbereich. Der Rückzug der USA aus ihrer bisherigen Führungsrolle hat Deutschland in eine Position gebracht, in der es nicht nur Erwartungen erfüllen, sondern auch aktiv gestalten kann. Hierin liegt eine große Chance.

Deutschland sollte diese Rolle strategisch nutzen: durch die Unterstützung multilateraler Organisationen wie der WHO, durch Investitionen in globale Gesundheitsinitiativen, die Förderung von Forschung, Innovation und industrieller Gesundheitswirtschaft. Es wird deutlich, dass die heutige globale Gesundheitspolitik weit über humanitäre Aspekte hinausgeht. Sie ist ein sicherheitspolitisches Instrument, ein wirtschaftlicher Standortfaktor und ein Mittel geopolitischer Einflussnahme.

Die Globale Gesundheit bietet Deutschland die Möglichkeit, seine außenpolitische Glaubwürdigkeit zu stärken, internationale Partnerschaften auszubauen und zur Stabilität globaler Systeme beizutragen. In einer zunehmend multipolaren Weltordnung kann Deutschland so nicht nur reagieren, sondern aktiv mitgestalten – als verlässlicher, wertebasierter und strategisch denkender Akteur.

Die Globale Gesundheit bietet Deutschland die Möglichkeit, zur Stabilität globaler Systeme beizutragen.

- 1 So steht auch im Koalitionsvertrag (Unterzeichnung am 05. Mai 2025) zwischen CDU, CSU und SPD der Satz: „Globale Gesundheit stärkt Sicherheit, Wohlstand und Resilienz.“
- 2 <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/presse/pressemitteilungen/deutschland-staerkt-weltgesundheitsorganisation-pm-18-05-25.html> (aufgerufen am 03.07.2025).
- 3 <https://www.dw.com/de/gavi-deutschland-steigert-engagement-f%C3%BCr-globalen-impfschutz-reem-alabali-radovan-br%C3%BCssel-konferenz/a-73034353> (aufgerufen am 03.07.2025).
- 4 <https://www.gavi.org/investing-gavi/funding/donor-profiles/germany/> (ausgerufen am 03.07.2025).
- 5 <https://www.theglobalfund.org/en/government/profiles/germany/> (aufgerufen 03.07.2025).
- 6 <https://www.aerztezeitung.de/Politik/Folge-der-Finanznot-WHO-kuendigt-Umzug-von-Abteilungen-nach-Berlin-an-457672.html> (aufgerufen am 24.06.2025).
- 7 Pauwels, E., AI x BIOTECH: Its Cybersecurity Implications, Konrad-Adenauer-Stiftung (2025), <https://www.kas.de/documents/283221/283270/AI+x+Biotech+-+Its+Cybersecurity+Implications.pdf/44390569-8e23-0c01-674d-f121401f7516?version=1.0&t=1744133159306> (aufgerufen am 04.07.2025).
- 8 <https://monitor.cntrarmscontrol.org/2024/technologische-implikationen-von-ki-fur-biologische-risiken/> (aufgerufen am 03.07.2025).
- 9 Willy, C., Bröcker, F. Gesundheitsökonomische Bedeutung antimikrobieller Resistenzen. Bundesgesundheitsblatt 68, 584–592 (2025), <https://doi.org/10.1007/s00103-025-04061-1> (aufgerufen am 03.07.2025).
- 10 Jamison, D. et al. Global health 2050: the path to halving premature death by mid-century, The Lancet Vol. 404, Ausgabe 10462 (2024), S. 1561–1614, ISSN 0140-6736, [https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(24\)01439-9](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(24)01439-9) (aufgerufen am 04.07.2025).
- 11 Spillner, o., Setzer, N. Globale Gesundheit – auch ein deutsches Interesse. DGAP Memo (2025), <https://dgap.org/de/forschung/publikationen/globale-gesundheit-auch-ein-deutsches-interesse> (aufgerufen am 03.07.2025).
- 12 https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Downloads/F/Faktenblaetter/faktenblatt-igw.pdf?__blob=publicationFile&v=6 (aufgerufen am 03.07.2025).
- 13 <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/gesundheitswesen/gesundheitswirtschaft/gesundheitswirtschaft-im-ueberblick.html> (aufgerufen am 03.07.2025).
- 14 <https://gha.health/> (aufgerufen am 24.06.2025).
- 15 <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/presse/pressemitteilungen/deutschland-staerkt-weltgesundheitsorganisation-pm-18-05-25.html> (aufgerufen am 03.07.2025).
- 16 Rittner, A., Die Bedeutung des WHO-Pandemieabkommens für wirtschaftliche Sicherheit und Gesundheitsschutz in Deutschland – warum es sich lohnt, jetzt dafür zu kämpfen, Konrad-Adenauer-Stiftung Länderbericht (März 2025), https://www.kas.de/documents/6419516/12332519/Genfer+Depesche_WHO+Pandemieabkommen_M%C3%A4rz+2025.pdf/55dc8491-da5e-5ea8-ed1f-19bf4ea6ec97?version=1.0&t=1743090326110 (aufgerufen am 03.07.2025).
- 17 Rittner, A., Das Pandemieabkommen der WHO steht: Ein Fenster zur Zusammenarbeit öffnet sich!, Konrad-Adenauer-Stiftung Länderbericht (April 2025), https://www.kas.de/documents/6419516/12332519/Genfer+Depesche_WHO+PA_Apr25_final.pdf/7ce18501-be61-9887-172d-47f990422d76?version=1.0&t=1746002917538 (aufgerufen am 04.07.2025).
- 18 Wie 2021 bereits erwähnt in: Braun, D. et al. Zu Risiken und Nebenwirkungen. Warum Deutschland sein Engagement in globaler Gesundheit fortsetzen sollte. Konrad-Adenauer-Stiftung. Analysen und Argumente 465 (2021), <https://www.kas.de/documents/252038/11055681/Zu+Risiken+und+Nebenwirkungen.pdf/d66a4500-b8a6-2654-e0dc-655f92ce2350?version=1.0&t=1637245211606> (aufgerufen am 03.07.2025).

Impressum

Der Autor

Lukas Lingenthal ist seit Mai 2023 in der Hauptabteilung Analyse und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. für Globale Gesundheit zuständig. Zuvor war er als Referent für Strategie und Planung tätig. Seine Laufbahn in der Stiftung begann er 2011 als Trainee im Auslandsbüro Brasilien. Ab 2013 arbeitete er in Berlin zunächst als EU-Projektkoordinator, später als Länderreferent für die Andenländer. Lingenthal studierte Politik und Recht in Münster sowie Europäisches Recht in Saarbrücken.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Lukas Lingenthal

Referent Globale Gesundheit, Mobilität
Analyse und Beratung
T +49 30 / 26 996-3689
lukas.lingenthal@kas.de

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2025, Berlin
Gestaltung: yellow too, Pasiak Horntrich GbR
Satz: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

ISBN 978-3-98574-310-0



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

Bildvermerk Titelseite
© IMAGO / Kyodo News